

Konrad Koppold ist Träger des Staatspreises „Manu Factum“

Dem Holz seine Eigenheiten belassen



Bilder: Konrad Koppold

Konrad Koppold zielt bei seiner Arbeit darauf ab, die verborgene Schönheit des Holzes herauszuarbeiten.



Zwei seiner preisgekrönten Objekte hat Konrad Koppold nass gedrechselt, eines konventionell gedreht und danach mit Essig und Stahlwolle geschwärzt.

Der Tischler und Innenarchitekt Konrad Koppold aus Leverkusen wurde in diesem Jahr für seine drei Objekte aus Holz mit dem nordrheinwestfälischen Staatspreis für das Kunsthandwerk im Themenbereich „Wohnen“ ausgezeichnet. Zwei Objekte wurden nass gedrechselt, eines konventionell gedreht und danach mit Essig und Stahlwolle geschwärzt.

Die Innenflächen der Objekte muten in ihrem Feinschliff zart an und verleihen dem Innern durch die gewählte Schwärzung eine wunderbare Tiefe“, heißt es in der Jurybegründung. Kontrastreich und zielorientiert stelle sich im Gegenzug die im Bearbeitungsergebnis mattgraue, strukturierte und reliefartig gebürstete Außenfläche dar. „Die herausgearbeitete Maserung der Eiche entfaltet sich in ihrer gesamten Schönheit und stärkt den Wunsch des Berührens. Mehr ist wahrscheinlich kaum möglich als die Lust auf Material und Form“, so die Jury.

Bewusste Asymmetrie

Es gehört zum Konzept, dass die Objekte im Gegensatz zu konventionellen Gefäßen nicht symmetrisch sind: „Die Grundidee der Eichenholz-Objekte beruht auf einer bewusst erzeugten asymmetrischen Form“, so Konrad Koppold. Diese werde durch das Drechseln des nassen Holzes auf zwei Achsen, durch eine entsprechende Holz-auswahl und sogar durch das Einbeziehen der Schwundrichtung beim Trocknen der gedrechselten Objekte erreicht. „Durch das Schwärzen reduziert sich die eigentlich farbliche Ausstrahlung, und die lebendige Struktur des Holzes tritt in den Vordergrund. Mit der fein geschliffenen Innenfläche und der stark gebürsteten Außenfläche wird zudem die Spannung weiter gesteigert.“

Natürliche Selbstverständlichkeit

Konrad Koppold hat eine besondere Beziehung zu seinem Material, dem Holz: Er belässt ihm seine Eigenheiten und zwingt ihm keine Formen auf, die es nicht von selber anbietet. In dieser natürlichen Selbst-

verständlichkeit liegt die Faszination seiner Arbeiten, die das logische Ergebnis seines Werdegangs ist. Konrad Koppold stammt von einem Bauernhof in Oberbayern. Nach dem Schulabschluss machte er in seinem Dorf eine Tischlerlehre und verbrachte in dieser Tischlerei anschließend noch vier Gesellenjahre. Da sein Lehrbetrieb ein überschaubares Familienunternehmen war, konnte und durfte er so ziemlich alles machen, was ein Tischler schaffen kann. Dort hat er auch seine ersten Drechselarbeiten – Stuhlbeine – erstellt. Es folgten die Berufsaufbauschule und die Fachoberschule für Gestaltung in München. Schließlich studierte er in Rosenheim Innenarchitektur und war anschließend sieben Jahre als Innenarchitekt angestellt. Der Liebe wegen kam er nach Leverkusen, wo er seit 2005 selbständig als Innenarchitekt und Drechsler tätig ist.

Struktur sichtbar machen

Konrad Koppold arbeitet ausschließlich mit einheimischen Hölzern, am liebsten mit

DIE GUTE VERBINDUNG
ZWISCHEN TÜR
UND ZARGE

Eiche, aber auch mit diversen Obstbaumhölzern. Astgabeln, Maserknollen und Wurzelhölzer mit ihren Schwierigkeiten und Unwägbarkeiten bei der Bearbeitung haben für den Drechsler einen ganz besonderen Reiz. Trotz der fast brutalen Bearbeitung auf der Drechslerbank darf das Holz bei Konrad Koppold weiterleben. Die Form und die Struktur eines Holzes, gleichgültig welches, sind nach seiner Überzeugung immer vorgegeben und damit endgültig. Er sieht die Aufgabe des Drechslers darin, diese Form und diese Struktur aufzufinden und für alle sichtbar zu machen. Damit ist für ihn auch stets ein Überraschungsmoment verbunden, dem er sich stellen muss. Die fertigen Objekte be- und verzaubern jeden Betrachter mit ihrem Reichtum an Spannungen und der einladenden Haptik.

Dünnwandige Objekte, wie zum Beispiel Vasen, drechselt Konrad Koppold aus frischem Holz. Die natürliche Schwindung beim Trocknen erfolgt danach. Dabei kann es zu starken Verformungen kommen. Dieser Trocknungsprozess kann vom Drechsler nur bedingt gesteuert werden. Dickwandige Formen dagegen verschwinden nach einer ersten groben Bearbeitung für bis zu fünf Jahre auf dem Kellerregal. Nach dieser langen Trocknungsphase spannt sie Konrad Koppold erneut in die Drechselbank ein und sie erhalten ihre endgültige Form.

Mit der anschließenden Oberflächenbehandlung durch Schleifen, Bürsten, Strukturieren, Laugen, Bleichen, Schwärzen oder Räuchern schafft der Drechsler haptische Gegensätze. Es entsteht ein spannender Dialog zwischen dem Innen und dem Außen, was auch die Jury beim Staatspreis beeindruckt hat. ■

Info: www.konrad-koppold.de

Autorin: Antje Soléau

Ausstellung „manu factum“

Die preisgekrönten Stücke von Konrad Koppold sind noch bis zum 5. November 2017 im Museum für Kunst und Kulturgeschichte in Dortmund zu sehen. Insgesamt werden bei der Landesausstellung 135 Stücke aus den Bereichen Möbel, Skulpturen, Schmuck, Kleidung, Medien und Wohnen ausgestellt. Der Staatspreis „manu factum“ des Landes NRW für das Kunsthandwerk wird seit 1946 alle zwei Jahre ausgerichtet. Er ist einer der am höchsten dotierten und damit bedeutendsten Kunstpreise in Deutschland.

Info: www.mkk.dortmund.de



Für den gelernten Tischler und Innenarchitekt Konrad Koppold, der zurzeit in Frankreich lebt, ist das Drehen die sinnlichste Form der Holzbearbeitung.



WALDERHAUS HAMBURG
Studio Andreas Heller
Architects & Designers

www.simonswerk.com